

15

A Vom Sandwich: eine post-moderne Ueberlegung.

(Fuer: ~~HERKUR~~, Muenchen) *Kulturrevolution*

"Chaos ist unentdeckte Ordnung, und Ordnung ist unentdecktes Chaos". Der erste Teil dieses Satzes ist ein moderner Glaubensartikel: Alle scheinbar chaotischen Phaenome sind im Grunde geordnet, und es ist Aufgabe der Vernunft, den Schein zu zerreißen und zur Ordnung vorzudringen. Der zweite Satzteil ist Ausdruck einer modernen Verzweiflung: Alle scheinbar geordneten Phaenome schweben in einem absurden Chaos, in welches wir geworfen wurden. Die beiden Satzteile scheinen einander zu widersprechen, und die Neuzeit kann als ein Pendel zwischen diesen Widerspruchen angesehen werden. Zwischen dem Glauben an die Vernunft, (an den Fortschritt der reinen und angewandten Wissenschaft), und der existenziellen Ueberzeugung, alles Bemuehen sei angesichts des Todes vergeblich. In der ausgehenden Neuzeit wurden an den beiden Extremen dieses Pendelns entsetzliche Verbrechen begangen. Einerseits der moerderische Versuch, das unordentliche Verhalten von Mensch und Gesellschaft in eine ihm angeblich stuetzende Ordnung zu zwingen, ("linker" Totalitarismus). Andererseits der noch moerderischere, dieses Verhalten durch Mobilisation von irrationalen Trieben zu lenken, und dabei die angeblich trockene und unfruchtbare Vernunft zu verachten, ("rechter" Totalitarismus). Beide einander ergaenzende Verbrechen sind noch im Gange.

Die beiden Satzteile widersprechen einander jedoch tatsaechlich nicht, denn der Satz meint dieses: Dringt die Vernunft genuegend weit in scheinbar chaotische Phaenome, dann wird sie auf Ordnung stossen, und dringt sie genuegend weit in diese Ordnung, dann wird sie auf Unordnung stossen. Der Satz besagt, dass die objektive und die subjektive Welt wie Sandwiche strukturiert sind: dass sie aus einander ueberlagernden Ebenen von Ordnung und Unordnung aufgebaut sind. Ein Beispiel fuer das objektive Sandwich: die unordentlichen Bewegungen der Schneeflocken verbergen ordentliche, (zum Beispiel die des freien Falls), und diese verbergen unordentliche, (zum Beispiel die der Teilchenspruenge). Ein Beispiel fuer das subjektive Sandwich: ordentliche, (rationale), Handlungen verbergen unordentliche psychische Konflikte, und die verbergen eine psychische Ordnung. Was der Satz nahelegt, ist folgendes Weltbild: Alle wie immer gearteten Phaenome, seien sie physisch, biologisch, psychologisch oder sozial, zeigen bei Analyse einen Sandwich-charakter. Und er legt dies nicht nur empirisch, sondern auch theoretisch nah, denn Goedels Theorem zeigt, dass sogar ausserordentlich gut geordnete Systeme wie das der Logik und der Mathematik wie Sandwiche strukturiert sind.

Wie haben wir uns dieses Sandwich vorzustellen, und wie koennen wir damit leben? Ist es wie ein aus unendlich vielen Stockwerken bestehendes Hochhaus, in welchem der Aufzug der Vernunft auf- und abfaehrt, um dabei von Niederlage zu Sieg und von Sieg zu Niederlage zu fahren? Oder ist es eher wie ^{eine} aus Segmenten bestehende Schlinge, worin das "letzte" Segment irgendwo ausserhalb unseres Blickfeld vom "ersten" gefolgt wird? Sollen wir der Vernunft vertrauen, weil sie Sieg auf Sieg erntet, oder sollen wir an ihr verzweifeln, weil sie von Niederlage zu Niederlage schreitet?

Man muss sich das Sandwich etwas naeher ansehen. Auf den ersten Blick sieht es naemlich so aus, als ob seine einzelnen Ebenen nicht deutlich voneinander geschieden seien. Jede Ebene scheint eine faserige Menge zu sein, (ein "fuzzy set"), und in die fassrigen Mengen ueber und unter ihr vordringen zu wollen. Nicht Grenzen, sondern graue Zonen scheinen die Ebenen von einander zu trennen. Zum Beispiel: Kernphaenomene scheinen in einer grauen Zone zwischen der Ebene der geordneten Teilchenbahnen und jener der ungeordneten Teilchenspruenge vor sich zu gehen. Auf den zweiten Blick erweist sich das als eine Tauschung. Nicht das Sandwich ist grau, sondern grau sind die Phaenomene: grau ist die Theorie, und grau das konkret Erlebte. Zum Beispiel: das Phaenomen "Katze jagt Maus". Es kam in die unordentliche Sandwichebene "Tierverhalten" eingebaut werden. Und in die darunter liegende ordentliche "Nischen in Oekosystemen". Und in die darunter liegende "zufaellige genetische Mutationen". Wo jagt die Katze? Jagt sie etwa chaotisch, oder laut der Ordnung ihres Oekosystems, oder so, wie ihr das ihre zufaellig entstandene genetische Information vorschreibt? Das sind falsche Fragen, denn sie jagt ja nicht im Sandwich. Sie jagt im Grauen dort draussen, und das Sandwich analysiert dieses Graue, um aus diesem Grauen weisse Ebenen von Ordnungen und schwarze von Unordnung herauszuschaelen. Das Sandwich ist weiss/schwarz/weisse Unordnung folgt dort auf Ordnung, um von Unordnung gefolgt zu werden. Das Graue, das Faserige, das Zottige ist dort draussen.

Und doch: obwohl das Sandwich schwarz/weiss/schwarz ist, gleicht es nicht einem Metermass, sondern eher einer russischen Puppe. Jede seiner Ebenen schluckt Phaenomene, die auch von anderen Ebenen geschluckt werden. Also schlucken gewissermassen die Ebenen einander. So ist etwa die Ebene "Nischen im Oekosystem" in der Ebene "Tierverhalten" enthalten. Aber es ist eine seltsame russische Puppe. Denn die Ebene "Tierverhalten" ist ihrerseits in der Ebene "Nischen im Oekosystem" enthalten. Eine russische Puppe, worin eine groessere Puppe von einer kleineren verschluckt wird? Eine reversible russische Puppe? Etwa wie das Gehirn das Universum enthaelt, und das Universum das Gehirn? Das Sandwich ist in einer Art von russischem Puppenkannibalismus in sich selbst verschlungen. Diese Verschlingungen sind Folgen des Versuchs, Ordnung und Unordnung im Grauen dort draussen zu unterscheiden.

Das Sandwich fordert uns also auf, vor allem einmal die Welt und uns selbst als eine graue Mischung von Ordnung und Unordnung hinzunehmen. Oder, um dasselbe etwas dynamischer auszudruecken: es fordert uns auf, zuerst einmal hinzunehmen, dass ueberall um uns herum und in unserem eigenen Inneren verschiedene Ordnungen immer wieder aus Unordnung emporzutauchen, um dorthin immer wieder zurueckzutauchen. Das ist selbstredend, ausser Kontext gesagt, eine banale Behauptung. Aber im Sandwichkontext gesagt, ist es alles nur nicht banal, denn es besagt, dass wir einige der grundlegenden Ansichten und Werte der modernen Kultur aufgeben muessen, und dass wir versuchen muessen, eine neue Kultur zu stiften.

•-•-•-•-•-•-•

Nehmen wir naemlich das Sandwichmodell an, (wie wir ja angesichts des gegenwaertigen Standes der wissenschaftlichen Erkenntnis wohl muessen), dann ha-

ben wir den Boden, auf dem die moderne Wissenschaft beruht, verlassen. Diese erkennt sich als eine Methode, (als die einzige vernuenftige Methode), dank welcher wir in Richtung einer fundamentalen Ordnung, einer "mathesis universalis", eines "universalen Kombinationsspiels von Theoremen und Algorithmen" vordringen koennen. So ein Vordringen erweist sich dank dem Sandwich als ein nicht nur praktisch, auch theoretisch unmoegliches Unterfangen. Unter jeder "fundamentalen" Ordnung, welche alle Sandwichebenen enthaelt, muss ja eine noch "fundamentalere" Unordnung liegen, und diese muss die alle Sandwichebenen enthaltende Ordnung enthalten. Wenn wir aber einsehn, (wie wir wohl muessen), dass wir von der Wissenschaft nie letzte Erkenntnis, und daher nie Herrschaft ueber die Welt und uns selbst erwarten koennen, dann ist Wissenschaft im modernen Verstaednis dieses Begriffs nicht mehr moeglich.

Andererseits jedoch besteht kein Zweifel, dass wir das Sandwich der Wissenschaft verdanken. Und das Sandwich zeigt ja gerade die ausserordentliche Gewalt der wissenschaftlichen Methode. Es zeigt nicht etwa, dass diese Methode nur fuer ordentliche Ebenen gilt, und angesichts der unordentlichen abdankt. Sondern es zeigt im Gegenteil, dass die Methode faehig ist, durch jede unordentliche Ebene bis zu einer ordentlichen vorzudringen. Gerade weil die Wissenschaft immer wieder ueber Unordnung stolpert, kann sie immer tiefer ins Grau der konkreten Phaenomene dringen. Also, angesichts des Sandwichs haben wir beides zu akzeptieren: dass die Wissenschaft fuer letzte Erkenntnis nicht kompetent ist, und dass sie fuer unbegrenzten Fortschritt kompetent ist.

Das zwingt uns, den modernen Wissenschaftsbegriff umzudehken, und die Stellung der Wissenschaft im Kulturgewebe umzuwerten. Wissenschaft kann nicht mehr als Methode zum Entdecken der "wahren Zusammenhaenge" angesehen werden, (ausser man gaebe diesem schwammigen Ausdruck eine ganz neue Bedeutung). Sie muss als eine Methode angesehen werden, verschiedene Ordnungsebenen aus dem Grau der konkreten Phaenomene herauszuschaelen. Etwa wie ein Bildhauer eine Gestalt aus dem Marmorblock herausschaelt. War diese Gestalt im Marmorblock, bevor sie vom Bildhauer herausgeschaelt wurde? Waren diese Ordnungen in den Phaenomenen, bevor sie von der Wissenschaft herausgeschaelt wurden? Das sind typisch post-moderne Fragen. Mit anderen Worten: wir haben die Wissenschaft als eine Art von Kunst anzusehen. Und das Sandwich, (und ueberhaupt alle wissenschaftlichen Modelle), als eine Art von Meissel. Solch eine Ansicht auf die Wissenschaft muss fuer die kuenftige post-moderne Kultur gewaltige Folgen haben.

Die moderne Kultur besteht aus zwei ungleichen und unter einander nur muehselig kommunizierenden Zweigen: aus dem maechtigen Zweig der wissenschaftlich-technischen Kultur, und aus dem etwas gebrechlichen der Kuenste. Diese Trennung beruht auf dem modernen Glauben, dass die Wissenschaft "entdeckt", waehrend die Kunst nur "erfindet". Diesen Glauben haben wir angesichts des Sandwichs aufzugeben. Wir koennen nicht mehr glauben, dass die wissenschaftlich disziplinierte Vernunft auf irgend eine geheimnisvolle Weise mit irgendeiner fundamentalen Ordnung dort draussen "adaequat" ist. Das Sandwich zeigt, dass alle in den Phaenomenen entdeckten Ordnungen im Sandwich vorgesehn sein muessen, um ent-

deckt werden zu koennen. Dass die Naturgesetze Wiederentdeckungen von Ordnungen sind, die im Sandwich erfunden und dann in die Natur hineinprojiziert wurden. Dass also die Wissenschaft dasselbe tut, wie alle uebrigen Kuenste. Wie jede Kunst, hat auch sie eine eigene Methode, allerdings eine ausserordentlich wirksame Methode. Und das bedeutet, dass in der kuenftigen post-modernen Kultur die moderne Trennung zwischen Wissenschaft, (und Technik), einerseits, und den Kuensten andererseits nicht mehr gelten kann, und dass die Kultur ihre urspruengliche, in der Renaissance und im Barock verlorene Einheit wiederfindet.

Aber das ist leichter gesagt als zuendegedacht, denn bei einer Verschmelzung von Wissenschaft und Kunst entstehen vorlaeufig noch unueberblickbare Probleme. Und vor allem dieses: wenn die Wissenschaft als eine Art von Kunst anzusehn ist, (und daher wohl auch die Kuenste als Wissenschaftszweige), dann ist die dem modernen Denken so teure Unterscheidung zwischen "entdeckt" und "erfunden", (zwischen "wahr" und "fiktiv"), unter den Tisch gefallen. Zum Beispiel: das hier besprochene Sandwich ist dann ebenso wahr und/oder fiktiv wie ein Gedicht, eine musikalische Komposition oder ein Gemaelde. Denn es ist ebenso wie jene ein Kunstwerk. Dies zwingt uns, den Wahrheitsbegriff neu zu fassen, eine Aufgabe, die wir noch zu leisten haben. Hingegen koenne wir jetzt schon im hier bedachten Sandwich ein grossartiges von der wissenschaftlichen Vernunft errichtetes Kunstwerk, eine Art von immaterieller Kathedrale erkennen. Und das allein ist schon eine post-moderne Weise, die Dinge zu sehen.

Und das ist nur ein erster Blick aus der emportauchenden Perspektive. Wenn einmal der moderne, und uns jetzt naiv erscheinende Glaube an die Wissenschaft durch ein feineres Wissenschaftsverstaendnis ersetzt ist, und wenn dadurch die bisher an den Kulturrand verdraengten Kuenste als Quellen von Erkenntnis sich werden entfalten koennen, dann werden sich ganz ungeahnte Horizonte oeffnen. Daher ist der gegenwaertige ueberall, (und vor allem in den wissenschaftlichen Texten) spuerbare Verfall des Glaubens an die Wissenschaft nicht unbedingt negativ zu werten. Die moderne Kultur wird nicht notwendigerweise von einer technologischen Barbarei, (einem kritiklosen Anwenden der Wissenschaft), abgeloeset werden. Und auch nicht notwendigerweise von einem bestialen Irrationalismus. Sondern es ist ebensogut denkbar, dass wir einer Kultur entgegengehn, in welcher sich die Vernunft von unvernuenftigen Erwartungen befreit, und sich daher desto besser entfaltet. Und das ist letzten Endes, was mit dem diesen Aufsatz eroeffnenden Satz gemeint ist.